

Bezugspreis
Für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., halbjährlich 5 M.,
einmonatlich 1 M., ohne Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Bezugs-
stellen angenommen.
Nummer 5382 des amtlichen
Zeitungsbearbeitungs-
Büros.
Für die Redaktion verantwortlich
S. B.: Albert Berling in Halle.
Herausgeber: Verbindung mit Berlin und Leipzig.
Königsplatz-Str. 170.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Anzeigen
werden die Spaltezeit oder deren Raum
mit 20 Pfg. für jede Zeile zu 10 Zeilen
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von unfernen Annahmestellen und allen
Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Seite 60 Pfg.
Erscheint täglich mit Ausnahme der
Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen.
(Der Nachdruck unserer Artikel ist nur
mit voller Quellenangabe gestattet.)

№r. 20. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 24. Januar 1891.

Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für die Monate Februar
und März werden von allen Reichspostanstalten
zum Preise von 2 M., für Halle von der unterzeichneten
Expedition und den bekannten Ausgabestellen zum Preise
von 1,70 M. angenommen.
Neuzugutretende Abonnenten erhalten den Anfang des
eben beginnenden Romans:
„Unter der Königskrone“
gratis und franco nachgeliefert.
Die Expedition.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 22. Jan.** Der Kaiser hat heute früh
8 Uhr bei herrlichem Wetter in Sachsen ein. begleitet von
dem Ober des Militärkabinetts, General der Infanterie v. Gahrne,
dem Generalintendanten v. Wittich und dem Staatssekretär des
Reichs-Ministeriums, Vice-Admiral Hollmann, und wurde vom
Bürgermeister Dr. Versmann, dem kommandierenden General
des 9. Infanterie-Regiments v. Scharnhorst, dem
Unterschwärmer Dr. Werner, dem korvetten Kapitän
Seydner und Beamten der hiesiger Marine-Abteilung
empfangen. Der Kaiser, welcher die Uniform des Seebataillon
trug, begrüßte die Anwesenden herzlich und begab sich alsdann
auf Besichtigung des mit reichlich besetzten Tisch gestellten
Dinners, dessen Verlauf bis zum Eintreffen des Kaisers
nachmittags in die Räume der neuen Hofkammer zum Besuche
und nach „Alle Vögel“ zurück, wiewohl der Dampfer
„Augusta Victoria“ zur Abfahrt bereit lag, und bestieg
hierbei den Dampfer. Sodann besichtigte er die im Hofe
der „Königsaloe“ bezuglich zu besichtigen. „Alle Vögel“ und
der Nationalmannung begrüßte, am Bord des Dampfers „Augusta
Victoria“, dessen Einrichtungen er unter Führung des Direktors
Wallin von der Sanjour-Amerikanische Handels-Gesellschaft,
sowie des Schiffskapitän, mit hoher Befriedigung in Augenschein
nahm. 10½ Uhr trat er. Maj. unter inebundenen Kurven der
Besichtigung der Maschinen nach Berlin an. Der Schiffs-
Kapitän „Augusta Victoria“ trat heute nachmittags 1½ Uhr mit
140 Passagieren die Gesellschaftsreise nach dem Mittelmeer an.
Im Sanjourpaket werden noch 20, im Genua 70 Fahrgäste
hinuntommen. Als der Kaiser heute früh das Schiff
bestieg, ließ er alle Bordbesatzungen die Wache nehmen und
dem für den Dampfer bestimmten Adire v. Scharnhorst, f.
Vollender bedorhenderen Reife des Kaisers nach der
Vernehmung des Halbinsel wird gegenwärtig in Madrid wieder
wie geordnet. Bei einem Gastmahl, welches kürzlich der
deutsche Botschafter Frhr. v. Stumm zu Ehren des spanischen
Ministerpräsidenten Cánovas del Castillo veranstaltete, brachte
letzterer einen bei verschiedenen Anlässen sehr häufig wieder
auf, wobei er u. a. folgende Worte gebrauchte: „Dieser feier-
liche und feierliche Monarch, der uns allen Polikriten
schon heute als Reichsverweser gegenübertritt, nimmt ein so großes
Interesse an allen unwichtigen Fragen, daß sich jedes Volk glück-
lich schätzen muß, dem die Ehre widerfährt, diesen außerordent-
lichen Fürsten bei verschiedenen Anlässen zu sehen. Die geistlichen
Veränderungen im Leben am spanischen Hofe scheinen mich
auf einen bevorstehenden Besuch des Kaisers. — Der Prinz und
die Prinzessin Albrecht haben im Laufe dieser Woche täglich
größere Gemüthsruhe bezeugt, zu welchen Einladungen an die
Götter der Staatsoberhäupter und an die Hofkammer ergangen
sind. Zu den persönlichen Gästen gehörten u. a. am Montag der
Weichslandler v. Caprioli, der Reichspräsident des Reichs-
ministeriums v. Voestrich, der kommandierende General des
Gardecorps Frhr. v. Meerfeldt-Hüllesheim, der Ober des
Generalstabes der Arme v. Waldberg, der Landwehrdivisionis-
minister v. Seyden, der Staatsminister Dr. v. Götler,
v. Maybach, der Reichsminister v. Alvensleben-Sachsen,
Ober-Hof- und Hausmarschall Graf v. Eulenburg. Nach dem
letzten offiziellen Bericht befindet sich die verheiratete
Frau Großherzogin Alexandra von Mecklenburg-
Schwerin nach ruhig verlauten Nach heute etwas
besser. — Wie aus Karlsruhe gemeldet wird, befinden sich
der Kronprinz und die Kronprinzessin in dem Schwaben
seit Dienstag in Wadi-Galia und begaben sich von dort auf
die Insel Rhylae bei Sifina, wiewohl ein längerer Aufenthalt
erfolgen soll. Die Nachrichten über den Gesundheitszustand der
Frau Kronprinzessin lauten sehr befriedigend. — Prinz
Albrecht von Preußen ist mit seinem Sohne, dem Prinzen
Maximilian, in Petersburg eingetroffen. — Der Prinz
und die Prinzessin von Hohenzollern sind heute nach Capri
abgefahren. — Dem geistlichen diplomatischen Gastmahl in der
deutschen Gesandtschaft wohnten Staatssekretär Wachs-
schütz, der französische und der russische Botschafter
und mehrere deutsche Beamte bei. Der russische und der
japanische. Der chinesische Gesandte traf in chinesischer Sprache
auf den deutschen Kaiser und auf die ganzen Beziehungen zwischen
Deutschland und China. Herr v. Marsiall antwortete durch
einen Diktand auf den Kaiser von China.

dd. Berlin, 22. Jan. Persönlich ist bekämpft worden,
die Stellung des Eisenbahn-Ministers Herrn v. Maybach sei
erschüttert. Mehrere hiesige Blätter wollen sogar bereits den
Namen seines wahrscheinlichen Nachfolgers erfahren haben
und bringen die Reife des Kaisers nach Hannover mit dieser
Kombination in Verbindung. Daß Herr v. Maybach,
dessen Vorgesetzter ganz besonders der direkten Kontrolle der
Öffentlichen Meinung untersteht, nicht in alzu hohem Maße
das Vertrauen und die Hochachtung des Kaisers besitzen
erhöht, ist bereits von Manchen an dieser Stelle erschöpft
erörtert worden. Daß sich aber in dieser Stelle erschöpft
erhöht eine erschöpfte Krisis zusammengezogen hätte, davon
ist an der Stelle, wo man zunächst davon wissen konnte, bis
heute nicht bekannt. Vorläufig also dürfte in diesem Offener
noch alles beim Alten bleiben. Würde in unserem Staats-
wesen für das Verbleiben im Amte der Minister die öffentliche

Meinung auch nur annähernd ausgleichend sein, so müßte
Herr v. Maybach, welcher deren Vertrauen schon längst nicht
mehr besitzt, schon vor Jahr und Tag seinen Posten geräumt
haben. Sowohl die allgemeinen Verhältnisse als auch
das Verhalten des ihm unterstellten Beamtenpersonals haben
fortgesetzt zu schweren Befragungen Anlaß gegeben. In erster
Linie mangelte ihm jene schaffensfröhliche Initiative im ge-
heimen Ausmaß der Berichterstattungen, ohne welche
an eine geordnete Verwaltung derselben nicht gedacht
werden kann. Allen Anregungen und Beschwerden der Presse
zum Trotz hat er sich weder dazu verstehen wollen, im Sinne
der kaiserlichen Sozialreformen den Vortragsstoff der großen
Centren zweckentsprechend zu heben, noch die unverhältnismäßig
hohen Tarife überhaupt zu reformieren, gar nicht zu reden
von den wirklich traurigen Zuständen im Güterverkehr.
Ebenso ungehörig wie gegen das reisende Publikum aber hat
er sich auch stets gegen seine Unterbeamten verhalten, deren
Gehalts- und sonstige Verhältnisse mit Recht Gegenstand
lebensschmerzlicher Beanstandungen geblieben sind. Herr v. May-
bach könnte nach Lage der Sache ohne irgend welche Be-
nachteiligung des von ihm geleiteten Ressorts jederzeit abtreten.
Inzwischen ist gegenwärtig noch keine Aussicht vorhanden,
ihn durch eine leistungsfähigere Kraft ersetzt zu
sehen. Dies liegt zum Teil an ihm angelegene Kränklichkeit
lediglich als der Mittelmaßigkeit wohlgeimenter Wünsche betrachtet
und dem entsprechend gerügt werden.

?? Berlin, 22. Jan. Dr. v. Götler hat das Unmögliche
fertig gebracht, die Berggeduld vorlage auch in ihrer neuen
Form ohne sichtbare Stempel zu vertreten. Das sic volo,
sic jubeo des Kaisers, welches inzwischen die widersprechenden
Auslegungen erfahren hat, scheint ihm gegen alle Censuren der
Presse und der Kammer soweit abgemittelt zu haben, daß er,
ohne auch nur mit dem Wimper zu zucken, sich bereit erklärt
hat, alle Änderungen vollständig im Landtage zu vertreten.
Selbst seinen bedauerlichen Freunden geht dieser Mangel an
Ueberzeugungstreue, diese Kompromittierung weit über das Maß
des Erlauteten hinaus. Will Recht wohl man sich fragen,
durch welche Argumente er seine früheren Ausführungen über
die Unannehmlichkeit der Staatsvorläufe jetzt mit der
neuen Vorlage in Einklang bringen will? Seine bewährte
Dialektik dürfte bei diesem Kunstreue auf eine harte Probe
gestellt werden, um so mehr, da Herr Winkler keineswegs
geneigt ist, für das bewiesene Entgegenkommen einen annehm-
baren Preis zu zahlen. Wenn Dr. v. Götler aber wer sonst
sich etwa in dem Glauben befindet, mit der Auslieferung
der Strafgesetze sei der Streit zwischen Staat und Rom
begraben, so sollte sie die in der Kanzlei-Briefe nach wie vor
belebte Festschreibephrase wohl eines Besseren belehren. Mehr
als je bleibt das Centrum seiner Natur nach eine Kampf-
partei, welche der Krieg wider Staat und Fortschritt zum
unüberwindlichen Programm erhoben hat. Schon die nächste
Zukunft wird Herrn v. Götler, welcher sich heute in der
ultramontanen Fremdbestimmung, recht bittere Lebererfahrungen
auf diesem Gebiete bereiten. Insofern steht die Staatsregierung,
welche durch den Kulturkampf leider nicht gelernt hat, im
Begriff, von einem Extremum in das andere zu verfallen. Durch
derartige Tribulationen ist die ultramontane Partei nimmer-
mehr zu dämmen.

Die Ansprüche der Ultramontanen sind durch ihre
vielen Erfolge und die geringe Widerstandskraft, die sie finden,
dermaßen gesteigert, daß sie es bereits als eine unerhörte Be-
schimpfung und Herabwürdigung ansehen, daß in der Volks-
schulgesetzkommission des Abgeordnetenhauses der Aus-
sicht v. Lindt, welcher der Kirche nicht nur das Recht
auf Erziehung des Religionsunterrichts, sondern mittelbar die
volle Herrschaft in der Schule zuzuerkennen will, von der Re-
gierung und sämtlichen Parteien außer dem Centrum zurück-
gewiesen worden ist. Die herrliche Briefe ist voll Entschlossen-
heit, daß der Kultusminister den Antrag Winklers für unannehm-
bar erklärt hat, weil derselbe die Aufhebung der Grund-
lage, daß es Sache der Religionsgesellschaften sei, den
Religionsunterricht in den Volksschulen zu erteilen; die
Staatsregierung müsse dieses entscheiden bestreiten; sie stehe
auf dem Standpunkte, daß es ausschließlich Sache des Staates
sei, den ganzen Unterricht, nicht nur den Religionsunterricht,
in der Volksschule, zu erteilen; diejenigen Religionsdiener,
welche die Regierung zur Erteilung des Religionsunterrichts
in der Volksschule zulasse, seien in Bezug auf diese Erteilung
nur beauftragte Organe der Staatsgewalt. Das ist ein von
jeher in Preußen geltender Grundsatz gewesen und es wäre
traurig und die Zukunft des Staats bedenklich, wenn jemals davon
abgegangen würde. Das Ziel des „neuen Kulturkampfes“, die
hierarchische Vertheilung der Schule, ist selten so unverhüllt
verklündigt worden, als es in den neuesten Auslassungen der
ultramontanen Blätter geschieht. Es möchte wohl im Preußen
ansuchen, wenn der „kirchliche Frieden“ nach den Wünschen
des Centrums erst einmal vollständig zustande gekommen
wäre!

*** Berlin, 22. Jan.** Der Staatssekretär des Reichs-Post-
amts hat mitgeteilt, daß der Entwurf eines Gesetzes über
das Telegraphenwesen des Reiches in Ausarbeitung
begriffen sei und demnächst dem Bundesrat vorgelegt werde.
Dies ist jetzt gegeben und der heutige Reichstag, veröffent-
licht bereits den Entwurf nebst Motiven. Der Entwurf be-
absichtigt für das Reich das Monopol für Telegraphen- und
Fernsprechanlagen im weitesten Umfang in Anspruch zu
nehmen und aus Anlaß der neuerlichen Aufstellungen durch
die Gerichte sicher zu stellen. Es sollen ohne Genehmigung
des Reiches nur in Betrieb genommen werden dürfen Tele-
graphen- oder Fernsprechanlagen für den inneren Dienst der
Landes- oder Kommunalbehörden, des Betriebes von Trans-

port-Anstalten und solche Telegraphenanlagen, welche inner-
halb der Grenzen eines Grundstückes oder mehrerer zu einem
Betriebe vereiniger Grundstücke, deren keines von dem anderen
über 15 km entfernt ist, ausschließlich dem der Benutzung
der Grundstücke entsprechenden inneren Verkehr dienen.

△ Berlin, 22. Jan. Seit mehreren Monaten bereits ist be-
kanntlich die sozialdemokratische Presse von der Partei-
leitung völlig getrennt worden. Einige Blätter, welche eine ge-
wisse Selbstständigkeit zu bewahren suchten, sind eingezogen
an die Stelle der reinktierten Abtheilung solche gestellt worden,
welche keine eigene Meinung zu haben wagen, sondern ihre
Zuschätzung ganz und gar nach dem Gutdünken des Centralorgans
einrichten. Als im vorerwähnten Sommer die Ansicht, nimmlich
die bisher vernachlässigte Agitation auf dem Lande nachdrück-
lich zu betreiben, kundgegeben wurde, da los man in verschiedenen
sozialdemokratischen Blättern das unumwundene Geständnis,
woran es eigentlich ankomme. Daß der eigentliche Grund
dafür, die Landvertriebskraft zu ruinieren, wurde
in einem hervortragenden Blatte der Partei unterhoben und in
eigener Weise ausgeführt. Das Blatt erläuterte die Wirkung der
Getreidefälle zum Schutze der Landwirthschaft gegen den Welt-
verkehr des billiger produzierenden Auslandes und erklärte den
Bestand dieses Schutzes geradezu als eine Erlaubnisbedingung der
Landwirthschaft, über welche durch Getreideausfuhr und
der getrennte Lebensunterhalt der Arbeiterthätigkeit vertheilt, aber
durch Freihandel wurde die Natur wohl billiger, jedoch zugleich
finde das Erlaubnisminimum und mit ihm der Lohn. Die Auf-
hebung der Getreidefälle würde also durchaus kein Gewinn für die
Arbeiter. Das wüßten die sozialistischen Führer längst, wenn sie
aber dennoch die Karole „Kampf gegen die Arbeiterklasse“ feh-
liessen, so habe das seinen besonderen Grund. „Besonders wichtig
werden“ — so hieß es wörtlich weiter — „die Folgen einer ver-
änderten Zollpolitik für den Grundbesitz sein. Man kann sagen,
daß der Grundbesitz sich jetzt nur noch durch die erprobten Mittel
hält. Die Zoonübertragungen von Grundbesitz sind 1888/89
und 1887/88 gegen 1886/87 um ein Viertel zurückgegangen — weil
in diesen beiden Jahren wie bekannt zuerst die Wirthungen des
Schutzes sich zeigten. Man kann sich leicht denken, wie die Ziffer
in die Höhe schnellen würde, wenn der Schutz aus aufgehoben
würde.“ Dem Proletariat könne es nur erwünscht
sein, wenn es der Landwirthschaft die Freiheit zurückgibt.
Denn die Wohlthat der Landwirthschaft könnte nicht ohne
die landliche Arbeit unproduktiv geworden, sondern daß die Grund-
rente und damit der Werth der Grundstücke gesunken sei; sie sei
also nur eine Wohlthat der Grundbesitzer. Je tiefer die
Grundrente sinke, je werthloser das Grundstück
werde, desto höher werde die Unmöglichkeit, die
private Verwirthschaftung des Grundbesitzes
fortzuführen.

□ Berlin, 22. Jan. Sicherem Vernehmen nach hat das
neue eidgenössische Auslieferungsgesetz in St. Peters-
burg nur in sehr geringem Grade die gewünschten Erfolge
bezeigt, welche Zustand wider den früheren Auslieferung-
modus der freien Schweiz stets und immer erhoben hatte. In
Anbetracht der überaus heftigen Angriffe, welche dagegen gerade
bei den helvetischen Nationalen laut werden, muß diese ab-
schwerende Stellungnahme des Nachbarns einermühen aus-
fallen. Danach zu urtheilen, hätte man annehmen sollen, daß
das neue Gesetz deren Doktrin und Methode: Wort, Brand,
Zusammenhang mit dem politischen Wandel zu vertheilern,
unvergleichlich auf den Kopf getroffen hätte. Tatsächlich ist
dagegen in der neuen Zukunft zu beobachten, daß es sowohl
das Abgeordnete, das unangehörigt beiseitebleiben wird, wie
auch das gemeine Recht voll auf gewährt. Nach-
weilich politische Verbrecher werden nach wie vor von der
Eidgenossenschaft nicht ausgeliefert werden, wogegen ein scharf
abgegrenzter Vorkerb bei den gegenwärtigen Staaten,
bei denen das politische Verbrechen mit dem gemeinen Hand
in Hand geht, seine Anwendung findet. Art. 10 des neuen
Gesetzes gestattet die Auslieferung dann zu, wenn das gemeine
Verbrechen das politische ausschließt. Die eidgenössische Justiz
hat jeden Fall sorgfältig zu prüfen und danach ihre Ent-
scheidung zu treffen. Wird daraufhin dem Auslieferungsgesetz
folge gegeben, so darf die betr. Macht den Inzulpaten nur
des gemeinen, nicht auch des politischen Verbrechens wegen
verfolgen. Demgemäß werden wirklich politische Delinquenten,
gleichviel ob sie in ihrer Heimath durch Komplote, Ver-
führungen oder bewaffnete Aufhebung die Regierung zu
nützen suchten, in der Schweiz nach wie vor sicheres Asyl
finden. Dagegen müssen solche Missethäter, welche unter dem
Vorwand politischer Banden aber heucheliger Freundschaft eines
politischen Zweckes ein gemeines Verbrechen begangen haben,
unvermeidlich der rekommendierten Macht ausgeliefert werden.
Nach dem neuen Gesetz also wird Hartmann, einer der
Mörder Alexander II., ungleichmäßig an Ausland ausgeliefert
werden. Ebenso werden solche „Genossen“, welche, um die
gegenwärtige Ordnung der Dinge auf den Kopf zu stellen,
falsche Banknoten und falsche Münzen fertigen oder verus-
gaben, ohne Umstände durch helvetische Landjäger ihrem zu-
ständigen Richter zugeführt werden. Freiheit und Recht
kommen somit bei diesem Gesetz in gleichem Maße zur
Geltung.

□ Berlin, 21. Jan. Die Meldung eines hiesigen Bureau-
blattes, Ministerdirektor Kaiser sei als Unterrichtsminister
zum Nachfolger Dr. Wachsenschütz beauftragt, trifft sicheren
Vernehmen nach nicht zu. Wachsenschütz ist an der beherrschten maß-
gebenden Stelle bis jetzt von einer solchen Verwendung des
Herrn auch nicht das Mindeste bekannt. Herr Singer ist ein ent-
scheidender Gegner Wachsenschütz und der Kaiserlichen. Ein Grund
mehr, um unter den obwaltenden Umständen eine solche Ernennung
unwahrscheinlich zu gestalten. An der Umgehung von Dr. Wachs-
schütz, welcher gegenwärtig mit Dr. Götler auf dem reichlich fremd-
schollischen Fische liegt, müßte dieselbe unzweifelhaft eine
Herabwürdigung wirken. Ueberhaupt ist die betr. Meldung in
allen anderen Einzelheiten lediglich als eine wenig geschickte
Konjektur zu bezeichnen.

G. A. Henze Nachf.

Direkt Edt des Marktes.

vis-à-vis der Börse.

Inh.: Doebel & Meisel

22 Schülershof 22.

Durch außerordentlich vorteilhafte Massen-Einkäufe in

Damen - Kleiderstoffen

empfehlen zur

Einsegnung:

Schwarze Reinwollene Cachemirs, nur beste bewährte Qual., Metr. 1,00, 1,20, 1,40, 1,50, 1,75, 2 bis 4 Mt.
 Schwarze Reinwollene Fantasiestoffe
 Schwarze Reinwollene Foulés und Crêpes } in allen Preislagen von den billigsten bis zu den feinsten Genres.
 Reinwollene Beige in allen Schattierungen Meter 1 Mark.
 Reinwollene Croisés, große Farben-Sortimente, Meter 0,95, 1,10 bis 1,25 Mark.
 Reinwollene Cachemirs, nur neueste Farben, Meter 1,00 Mark.
 Reinwollene Elsasser Caros in allen Schattierungen, Meter 1,25 Mark.
 Plaidstoffe, doppeltbreit, Meter 60, 70, 80, 100 Pfg.
 Grosse Sortimente einfarbige und gemusterte Stoffe Meter 70, 80, 90, 100 Pfg.
 Größte Auswahl in wollenen und seideneu Fantasiestüchern und Charpes.

Ausverkauf von Ballfächern.

Wegen vorgerückter Saison und um den in diesem Jahre bevorstehenden Umzug in mein neues Geschäftslokal möglichst zu erleichtern, stelle ich mein gesamtes Lager von Ball-, Theater-, Concert- und Gesellschafts - Fächern weit unter dem Selbstkostenpreis zum Ausverkauf.

C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstr. 91.

Tanz-Unterricht.

Unser 2ter Coursus beginnt Montag den 20. Januar im Saale des Hôtel „Zum Kronprinzen.“ Gebl. Anmeldungen erbiten wir in unserer Wohnung Karlstrasse 27 oder Herrmannstrasse 10 von 10-3 Uhr.
E. & F. Rocco, Universitäts-Tanzlehrer.

Maschinenverleih-Institut.

Das Maschinenverleih-Institut von Seimer befindet sich Kleine Manschestraße 14, 1 Treppe, und hält sich Bedienen, Reparieren sowie Warten bestens empfohlen.

Bestes eisernes Baumaterial:
 Träger, Gartwischstienen, Eisenbahnschienen, Säulen, Pfeiler, Treppen etc.
 Eisenerne Viehbarrieren liefern zu billigsten Preisen.
 Reichhaltiges Lager. 30 jähr. Specialität.
 Zahlreiche Referenzen.
 Kataloge, Preisverzeichnisse u. nützliche Berechnungen unentgeltlich.
E. Lentert, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Halle a. d. S. - Giebichenstein.

Von Sonnabend den 24. d. M. ab

fehlt ein großer Transport hochtragender und neuankommender
Milch mit Mälbern
 in Prima-Qualität und zu sehr soliden Preisen
 in der Gasse zum „Ruisischen Hof“, Delitzscherstr., zum Verkauf.
S. Stern, Viehhändler, Halle a. S.

Von Montag früh ab haben feine fettsowie große und kleine
Zutterhäweine (Halbengl.) zum Verkauf.
C. Birke, Giebichenstein, Brunnenstraße 65.

Isenthal & Co.

Gr. Ulrichstr. 31, Halle a.S. Gr. Ulrichstr. 31,
 haben in größter Auswahl vorrätig
Gold und Silber: Laubband, Plitter, Sterne, Spitzen, Brillantsehaur, Ungarsehaur, Franzen, Quasten, Münzen, Halbmonde, Schellen, Armbänder, Ohrringe u. Halsketten, Goldknöpfe, Atlas und Atlasbänder.

Trauerhüte.
Rüschen- und Armforen.
Schneider & Haase
 Kleinschmied 78,
 Gr. Schramm.

Staats-Medaille.
Rud. Speck
 Halle a. S., Marienstraße 8,
 empfiehlt sein Fabrikat und Lager von feiner- und diebstahlsicher Geldsäcken mit Stahlpfänger u. Patentstich mit dargethaner größter Feuerprobe.
 Professor-Einrichtungen, ausgeführt für Bank-Institute und Private.
 Cassetten zum Aus- u. Wählchen.
 Copierpressen aus von Schmiedestellen.

Ohne nennen.
 ist mit £ 5 od. m.
 an der
Börse in London
 sehr leicht fast
täglich 100%
 u. oft v. mehr zu gewinnen.
 Weitere Ausk. ertl. d. s. 1867 etabl.
 Banker u. Stockbroker
A. S. Cochrane & Sons,
 13 u. 14 Cornhill, London E. C.,
 England.



Karl Eckhardt,
 Wäckermeister, Leipzigerstraße 33.
Lager fertiger Waschegegenstände.
Geldsäcke mit undurchsichtiger, Stahlfänger, bei vielen Bränden u. Einbrüchen als völlig sicher bewährt, empfiehl unter langjähriger Garantie die
Geldsackfabrik von J. C. Petzold, Magdeburg,
 gegründet 1854.

Auf der Grube **Alwiner Verein** am hiesigen Bahnhofs sind
Brikets
 vorrätig. Der Verkauf erfolgt in ganzen Wagenladungen und in Posten bis zu 1 Centner heran.
 Abnehmer können erhalten außer namhafter Preisermäßigung Rabatt.
 Bestellungen werden angenommen:
 Köhlerstraße 40, Part.
 Laurentiusstraße 8, 1.
 Lorenzstraße 1, 1.
 Kienigasse 9, 1.
 Verrenstraße 2, Part.
 Sophienstraße 30, Sout.
 Sonnabend den 24. Jan. Abends 6 Uhr Versammlung der Vereinsmitglieder im **Roten Hof**, Leipzigerstr. Anstellung der Tagesordnung. **Der Vorstand.**

Familien-Nachricht.
Todes-Anzeige.
 Gestern Abend entschlief nach längerem Leiden mein lieber Mann, unter lieber Vater, Bruder, Onkel und Schwager, **der Gattinrich August Wörig.**
 Um Milles Beileid bitten
Die Hinterbliebenen.
 Emsdorf, den 22. Januar 1891.

Gardinen, Rouleauxstoffe, Portièren, Teppiche

empfehlen in reicher Auswahl
H. C. Weddy-Poenicke.

Für den Inseratenteil verantwortlich: W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

